

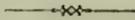
gebiete sind sehr vollständig. Zu bedauern ist nur, dass das ganze Werk schwedisch geschrieben ist. Lateinische Diagnosen hätten das Verständniss bedeutend erleichtert. Im Laufe des nächsten Jahres sollen die Schlusslieferungen erscheinen, und es ist sehr zu wünschen, dass dieser Termin eingehalten werde, denn vollendet wird Blytt's Flora jedem Botaniker, welcher systematische Studien treibt, sehr willkommen sein.

Dr. H. W. R.

„Suplemento al catalogo de plantas vasculares de Menorca por Don Juan Joaquin Rodriguez y Femenias.“ Madrid 1874.

In diesem Supplement wird ein inhaltreicher Nachtrag zu der vom selben Verfasser schon im Jahre 1865—1868 veröffentlichten Catalogo razonado de las plantas vasculares de Menorca gegeben. Es erscheinen die 698 Nummern dieses letzteren um nicht weniger als 229 vermehrt. Unter diesen werden neu beschrieben: *Lepidium Carrerasii* Rodr. (mit dem Synonym *L. sativum* Cambess.); *Senecio Rodriguezii* Willk. (in litt.), *Digitalis dubia* Nob. (mit den Syn. *Dig. minor* Pourr., *D. purpurea* Curs. bot. med., *D. ambigua* Hern., *D. Thapsi* Camb., Rodr. cat. raz., *D. purpurea* var. *tomentosa* Texid.), endlich *Crocus magontanus* Nob. Ferner wird *Lavatera minoricensis* zu *Malva* gestellt als *M. minoricensis* Nob. Bei zahlreichen Arten werden Bemerkungen gemacht, und meist wird auch der Vulgärname der Pflanzen angeführt. Durch diese mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit durchgeführte Arbeit ist das Bild der Flora von Minorca wohl schon ziemlich vollständig geworden und es wäre nur zu wünschen, dass der Verfasser seine Untersuchungen auch auf die übrigen Nachbarinseln ausdehnen würde.

Fy.



Correspondenz.

Verespatak (Siebenbürgen), am 24. Juni 1874.

Gestern fand ich zu meiner Freude das *Lilium pyrenaicum* (*albanicum*) auf den hiesigen Bergwiesen in schönster Blüthe und in riesigen Exemplaren, manche von 3 Fuss Höhe mit 10 Blüten und mit Zwiebeln von Faustgrösse. Die Blüten haben einen angenehmen Geruch wie *Oenothera biennis*, — ich sammelte bei 150 Stück, da sie in grosser Anzahl wächst. In einer Stunde reise ich zu dem schönen Basaltberge Detonata, morgen zu der Eishöhle bei Szkerisora und werde drei Tage verwenden zur Besichtigung seiner romantischen Umgebung, vielleicht werde ich glücklicher sein im Sammeln als Herr v. Janka im Jahre 1868, denn es steht Alles in schönster Blüthe, leider aber ist das Wetter sehr regnerisch und nebelig, was auf diesen Gebirgen in den ersten Sommermonaten etwas Gewöhnliches ist.

Csató.

Bubenč bei Prag, am 8. Juli 1874.

Voriges Jahr habe ich an den bot. Tauschverein in Wien zahlreiche Exemplare einer *Fumaria* abgegeben, die ich als *Fumaria*

Vaillantii Loisl. bezeichnet habe. Nachdem jedoch erst in der neuesten Zeit die mit dieser Art vermengte *Fumaria Schleicheri* Soy. Will. in Böhmen richtig erkannt wurde, kann ich mit Sicherheit behaupten, dass die seinerzeit von mir als *F. Vaillantii* ausgegebenen Pflanzen, wenn vielleicht nicht alle, — weil doch beide Arten bei uns vorkommen, — so doch die in der nächsten Umgebung Prags, namentlich meines Wohnorts, gesammelten zu *F. Schleicheri* und nicht zu *F. Vaillantii* gehören. Soviel ich mich habe heuer überzeugen können, ist *F. Schleicheri* um Prag bei weitem häufiger als *F. Vaillantii*, es dürften jedoch einige Pflanzen von dem Standorte „Kralup bei Prag“ herrühren, die als *F. Vaillantii* zufälliger Weise ganz richtig bestimmt sind. Ich glaube mit dem Vorhergesagten nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn ich diejenigen Herren, die im Besitze der von mir gesammelten Pflanzen sind und es vielleicht unterlassen haben, die Art näher zu prüfen, auf die vorzunehmende Berichtigung aufmerksam mache.

K. Polák.

Kis Terenne in Ungarn, am 9. Juli 1874.

Im letzten Hefte S. 206 verbindet Herr Dr. Tauscher das Vorkommen von *Allium Moly* in Ungarn mit meinem Namen. Es würde mich freuen, wenn die Sache, was meine Person anbelangt, sich so verhielte, wie mein Freund es mittheilt, allein dem ist nicht so. Als ich am 16. April v. J. die an den schmalen Vorsprüngen der senkrechten Kalkfelsen des Kasánthales gesammelten Exemplare von *Tulipa Billetiana* einlegte, brachen mir die Zwiebeln von 3 Exemplaren ab. Nun erinnere ich mich ganz gut, dass ich von diesen Zwiebeln zwei dem Obergärtner der Pest-Ofner Universität und nur Eine dem Dr. Tauscher zum Einsetzen übergab. Zwiebeln ohne blühende Stengel habe ich überhaupt weder gesucht noch mitgenommen. Wenn daher mein Freund Dr. Tauscher behauptet, von mir nebst der Zwiebel von jener *Tulipa* auch eine des *Allium Moly* erhalten zu haben, so kann diess nur auf einem Irrthum von seiner Seite beruhen. Ich selbst zweifle ebenso an dem Vorkommen des *Allium Moly* im Kasánthale, wie an dem von *Crocus Pallasii* (Oest. bot. Zeitschr. 1870 S. 317) bei Harsány. Im Interesse der Wissenschaft und der Wahrheit fühle ich mich verpflichtet zu obiger Berichtigung, um so mehr, als es mein höchster Wunsch ist, dass unsere Flora von allen irrigen Daten möglichst rein bleibe. Ueber meine jüngsten Funde: *Alsine Arduini* (Vis.), *A. Villarsii* Koch, *Scutellaria alpina* L., *Rhinanthus angustifolius* Gmel., *Lactuca hispida* (MB.), *Milium vernale* MB., *Valerianella turgida* DC., *Anthriscus nemorosa* MB., *Vesicaria microcarpa* Vis., *Struthiopteris germanica* Willd., *Viola rothomagensis* Thuill. u. a. ein anderes Mal.

V. Borbás, Prof.

Hall (Tirol), am 12. Juli 1874.

Von ihrem Blatte erscheint jetzt fast keine Nummer, die nicht Notizen über Veilchenfunde enthielte. Das veranlasste mich auch, Ihnen

über das Auffinden einer hybriden *Viola*, welche der Kombination *odorata* \times *collina* entspricht, zu berichten. Dieselbe traf ich Ende April heurigen Jahres in einigen Stücken im losen Kalkgerölle im Thaleinschnitte hinter der Thaurer-Schlossruine unter ihren Stammeltern, deren genaues Mittelding sie ist. An *V. odorata* schliesst sie sich vorzüglich durch die Ausläufer an, die eine nicht unbeträchtliche Länge besitzen, wenn sie gleich die Grösse der echten *Viola odorata* nicht erreichen; von *V. collina* besitzt sie die Behaarung der Fransen der Nebenblätter, die jedoch lange nicht so dicht ist wie bei der genuinen *collina*. Die mittleren Fransen selbst erreichen weder an Länge den ganzen Querdurchmesser der Nebenblätter, noch sind sie so klein, wie bei *V. odorata*, sondern sie halten ziemlich genau die Mitte. Ebenso verhält es sich mit der Blütenfarbe. — Dieselbe Pflanze wurde auch, so viel mir bekannt ist, von J. Kerner in Oberösterreich aufgefunden und wird bald von dieser Seite einen Namen erhalten.

P. Julius Gremblich.

Petroseny in Siebenbürgen, am 16. Juli 1874.

Ich bin gestern von Páreng (Grenzgebirge mit der Walachei im Südosten) hieher zurückgekommen, — ich wollte die *Potentilla Haynaldiana* Janka nochmals aufsuchen und fand sie auch richtig. Indem ich ziemlich gutes Wetter hatte, nicht wie vor zwei Jahren dichten Nebel und Regen, — konnte ich mir die Fundstelle der *Potentilla* richtig anmerken. Das Párenggebirge bildet einen langen Gebirgsrücken, an welchem man, von Petroseny geschaut, drei Spitzen deutlich unterscheiden kann, — die mittlere zwar aus drei Kuppen gebildet, — sieht wie ein an der Spitze abgeschnittener Kegel aus, die zwei anderen bilden zwei Spitzen rechts und links, d. i. gegen Siebenbürgen und die Walachei, von welchen Spitzen dann das Gebirge sich scharf herabsenkt. Wenn man also von Petroseny aus, wohin eine schöne an die Semmeringbahn erinnernde Gebirgsbahn führt, direkt die erste, d. i. die gegen Siebenbürgen gelegene Randspitze ersteigt, trifft man oberhalb der Tannenwaldungen und noch ziemlich unterhalb der obgenannten Spitze kleine, einzelnstehende Felsenpartien (sonst glatte Weide). In den Spalten und Ritzen dieser Felsen wächst die *Potentilla Haynaldiana* in Gemeinschaft mit *Symphandra Wannisi*. Ich konnte leider nur 40 Stück sammeln, denn sie wächst hier nur spärlich, dann überfiel mich ein Gewitter, und ich musste in die unteren Tannenwaldungen herabsteigen. Gestern erstieg ich die mittlere höchste Spitze (bei 7700 Fuss), fand mancho interessante Pflanzen, aber keine *Potent. Haynaldiana* mehr. Sie ist also eine subalpine Art, und mir wäre recht erwünscht, noch andere Fundorte von ihr zu entdecken, denn an diesen wenigen Felspartien kann sie leicht ausgerottet werden. Vor 14 Tagen fand ich in Nagy Enyed in einer Au „holtmaros“ genannt, fünf Stück *Cynanchum laxum* B. a. M., von denen vier an ihren Spitzen mit einander verflochten waren, die ich auch nach Hause mitnahm. Diese Art ist für die Flora Siebenbürgens meines Wissens neu.

Csató.

Klagenfurt, am 18. Juli 1874.

Ich unternahm zu Anfang d. M. eine kleine Exkursion in das Raiblthal, wohin mich fast alljährlich theils dessen Naturschönheit, theils die Fülle von Alpenpflanzen, die hier dem Botaniker geboten werden, zieht. Leider scheint auch heuer wieder das Wetter nicht günstig auf das Gedeihen der Pflanzen gewirkt zu haben. Manche Pflanze war durch die abnorme Maikälte in ihrer Entwicklung gehemmt, andere wieder durch die darauffolgende heisse Zeit frühzeitig verwelkt. So fand ich eine *Polygala*-Art, die ich für die von Prof. Kerner in einem früheren Hefte des heurigen Jahrganges der Oest. botan. Zeitschrift beschriebene *Polygala forojuvensis* Kern. halte, in früheren Jahren bedeutend schöner entwickelt als heuer. Indessen sammelte ich Einiges davon, so gut ich es fand, und werde diese Ausbeute später an Professor Kerner zur Ansicht senden. Ausserdem fand ich das von mir schon in früheren Jahren im Gerölle hinter dem See aufgefundene *Aethionema gracile* DC. auch heuer dort — leider nur in sehr wenigen Exemplaren, da es nicht leicht ist, dieses zierliche Pflänzchen in dem Kalkgerölle zu entdecken. Es ist mir nicht bekannt, ob diese *Aethionema*-Spezies schon anderswo in Oesterreich aufgefunden worden sei. Löhr in seiner Enumeratio nennt Oberitalien und Piemont dessen Heimat. Da die Witterung günstig, die Luft sehr rein war, so reiste ich nach Villach und Bleiberg und bestieg von dort die wegen ihrer herrlichen Aussicht berühmte Villacher Alpe. Ich hatte diese Alpe schon vor drei Jahren bestiegen — aber damals nur das Vergnügen genossen, zu sehen, wie sich der Regen in einer Höhe von 6814' ausnimmt. Diessmal war ich glücklicher und konnte mich stundenlang an der wahrhaft prachtvollen Aussicht ergötzen. Der Besuch der Alpe ist durch die in den letzten Jahren dort eingeführte Aktien-Hôtelwirthschaft sehr theuer, aber auch sehr lohnend. Die Flora der Villacher Alpe bietet manches Schöne und Interessante, ist aber zu bekannt, um eine Aufzählung der dort vorkommenden Pflanzen zu rechtfertigen.

Jos. A. Krenberger.

La Valette auf Malta, am 13. Juli 1874.

Endlich kann ich einmal Nachricht von mir geben. — Ursprünglich hatte ich vor, nach der Ausstellung und dem bot. Kongresse in Florenz Süditalien zu bereisen und mich dann nach der Türkei zu wenden. Doch während der Ausstellung zeigte mir der englische Botaniker Duthie aus Edinburg eine von ihm gesammelte, noch nicht blühende *Centaurea crassifolia* Bert., und von diesem Momente an setzte ich mir in den Kopf, diese Pflanze zu ihrer Blüthezeit auf Malta selbst zu besuchen. Und nun hätte ich diess erreicht; ich bin vorigen Dienstag hier angekommen und habe die *Centaurea* schon an mehreren Standorten in bester Blüthe angetroffen. Hierselbst fand ich bei dem tüchtigen Botaniker Dr. Gulia, der nächstens eine Flora der hiesigen Inseln herausgeben wird, die freundlichste Aufnahme, und auch andererseits bemühte man sich, mir den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen. — Ueber meine italienischen Ex-

kursionen kann ich jetzt nicht viel sagen. Von Neapel-Eboli aus suchte ich ins Innere von Lucanien und der Basilicata zu gelangen; diess gelang mir bloss zum Theile: ich musste nach kurzem Aufenthalte aus den Gegenden förmlich flüchten; Noth und drohende Haltung der räuberischen Bevölkerung zwangen mich dazu. In Catania (Sizilien) traf ich mit Freund P. Strobl aus Innsbruck zusammen, der ein paar Tage vorher in der Ebene von Catania von 3 Hirten mit Knitteln überfallen und ausgeraubt wurde, obwohl er in geistlicher Tracht war. Den Aetna habe ich ganz unbeanstündet bestiegen. Morgen trete ich die Rückreise über Brindisi an, auf der ich mich bloss in der Nähe letzterer Stadt aufhalten werde, um *Centaurea Centaurium* zu sammeln. Ende d. M. will ich in Siebenbürgen eintreffen, um die zahlreichen lebenden Pflanzen, die ich mitnahm, zu versetzen, — Ich habe auf dieser Reise bloss Eine neue Pflanze entdeckt bei Eboli, nicht weit von Neapel; und zwar ist diess eine ausgezeichnete Art, ein gelbblühender *Dianthus*, in die Reihe von *D. capitatus* und *D. Carthusianorum* gehörig. Ein ganz merkwürdiger Fund! der aber mit *D. Knappii* weiter nichts zu schaffen hat. Ich habe den *Dianthus D. Guliae* genannt.

Janka.

Berlin, am 20. Juni 1874.

Am 30. Mai bin ich nach mehr als halbjähriger Abwesenheit, und nachdem ich auch auf der Rückreise in Florenz während der Ausstellung einen nicht unbedenklichen Krankheitsanfall überstanden, glücklich hierher zurückgekehrt. Die Rohlfs'sche Expedition hat vom Aufbruch aus dem Nilthale von Siut (17. Dez. 1873) bis zur Rückkehr nach demselben bei Esneh (31. März 1874) ungefähr $3\frac{1}{2}$ Monate in der libyschen Wüste zugebracht; davon entfallen für mich 14 Tage auf Erforschung der Oase Farafreh, etwa $1\frac{1}{2}$ Monate auf die Oase Dachel und der Rest auf Wüstenmärsche; in der grossen Oase (Chargeh) verweilte die Expedition nur zwei Tage, gastfreundlich aufgenommen von Dr. Schweinfurth, welcher daselbst von Ende Januar bis Ende April verweilte. Die botanische Ausbeute in der Wüste selbst war ungemein spärlich, was sich besonders beim Vergleich mit der reichhaltigen Wüstenvegetation in den Umgebungen von Cairo und Sues herausstellte; mitten in der Wüste, d. h. mehr als eine halbe Tagereise von Oasen und Brunnen entfernt, fanden sich noch nicht 30 Pflanzenarten vor, welche nicht einmal alle allgemein verbreitet waren; so beobachtete ich nur auf der Strecke zwischen Siut und Farafreh *Ephedra altissima* und *Calligonum comosum*, zwischen Chargeh und Esneh *Monsonia nivea* und *Schouwia Schimperii*. Die Oasenflora übertraf an Artenzahl meine Erwartungen, indem ich in der kleinen und dürftigen Oase Farafreh einige 90, in Dachel fast 200 wildwachsende Arten antraf, womit freilich die Vegetation dieser Jahreszeit nahezu erschöpft sein dürfte, da auch Dr. Schweinfurth, der in Chargeh noch etwa einen Monat länger verweilte, als ich in Dachel, nicht viele Arten mehr sammelte. Dagegen ist diese Flora ausserordentlich arm an eigenthümlichen Formen. Es

lässt sich in der Oasenflora leicht ein einheimischer und ein eingewanderter, an die menschliche Kultur gebundener Bestandtheil unterscheiden, welcher letztere an Artenzahl der weitaus überwiegende ist. Der erstere setzt sich aus meist sehr verbreiteten Arten des Wüstengebietes, z. B. *Maerua crassifolia*, *Calotropis procera*, *Haplophyllum tuberculatum*, *Sodada decidua*, *Francoeuria crispera*, *Bassia muricata*, *Rumex vesicarius*, *Rhabdotherca chondrilloides*, *Trichodesma africanum* zusammen; auffallend ist das häufige Vorkommen der zwerghaften Mimosee *Prosopis Stephaniana* in den libyschen Oasen, einer orientalischen Pflanze, welche im Nilthal, selbst der Gegend von Alexandrien völlig fehlt. Dann finden sich einige Wasser- und Sumpfgewächse von kosmopolitischer oder wenigstens gerontogeischer Verbreitung mit *Epilobium hirsutum*, *Apium graveolens*, *Gnaphalium luteo-album*, *Samolus Valerandi*, endlich einige Halophyten, wie *Suaeda monoeca*, welche bis 4 Meter hohe, tannenähnliche Gebüsch bildet, *Frankenia pulverulenta*. Unter den Pflanzen des Kulturbodens sind Arten des Mediterrangebietes weitaus überwiegend; gerade die verbreitetsten und in grösster Individuenzahl auftretenden Arten geben der Flora der Aecker und Gärten einen durchaus europäischen Anstrich wie *Erodium malacoides*, *Calendula* sp., *Anagallis arvensis* in drei Farbenvarietäten, am häufigsten mit blauer Korolle, demnächst mit scharlachrother, endlich fleischroth blühend. Sehr auffällig und an das Vorkommen der *Prosopis* erinnernd ist das häufige Auftreten des orientalischen *Dianthus Cyri* in den Kulturen um Dachel und Chargch. Natürlich fehlt es auch nicht an einzelnen Typen aus der Flora des Nilthals, wie: *Enarthrocarpus lyratus*, *Silene villosa*, *Abutilon muticum*, *Lotus arabicus*, *Tephrosia Apollinea*, *Rhynchosia Memnonia*, *Erigeron aegyptiacus*, *Spitzelia coronopifolia*, *Euphorbia arguta*, *Andropogon annulatus*; indess an Individuenzahl, z. Th. auch an Verbreitung treten sie weit hinter die Arten der Mittelmeerflora zurück; zwei im Nilthal gemeine Arten, *Coronopus niloticus* u. *Trigonella hamosa* wurden in der Oase Dachel nur je an einer Stelle beobachtet und eine Anzahl der verbreitetsten und auffallendsten Arten des Nilbodens, wie *Glinus lotoides*, *Cotula anthemoides* und *Crozophora plicata* fehlen in den Oasen ganz. Diese Thatsachen scheinen zu dem Schlusse zu berechtigen, dass die ersten Ansiedler, welche die Oasen in Besitz nahmen und dort wahrscheinlich die Kultur des Weizens, der Gerste und des Oelbaums einführten, nicht aus dem Nilthale, sondern von Nordwesten her, zunächst aus der Cyrenaica gekommen sind, ein pflanzengeographischer Schluss, welcher durch die historischen Aufklärungen über die Oasenbewohner, die unser berühmte Landsmann, Prof. Brugsch, in der Sitzung des aegyptischen Instituts am 18. April d. J. aus den altägyptischen Monumenten gab, in überraschender Weise bestätigt wurde. Dagegen ist die jetzt in Dachel und Chargch (nicht in Farafreh) in grösstem Masstabe betriebene Reiskultur erst im Mittelalter eingeführt, und glaube ich nicht zu irren, wenn ich dieser die Einführung einiger tropischer Wasserpflanzen, wie: *Jussieuia repens* und *Najas graminea* zuschreibe.

Auffallend gering ist in einem so nahe dem Wendekreise gelegenen Gebiete die Anzahl tropischer Kosmopoliten, wie: *Sida spinosa*, *Cardiospermum Halicaccabum* und *Boerhaavia diffusa*. Dr. Schweinfurth und ich beabsichtigen unsere Ausbeute gemeinschaftlich zu bearbeiten, und werde ich im Auftrage des Hofr. Dr. G. Rohlf's Sammlungen an die bedeutendsten Museen verabfolgen lassen. Schliesslich erwähne ich noch, dass ich am linken Nilufer oberhalb Esneh einige Exemplare der bisher nur aus Abyssinien und von den Nilufern in Senaar und Nubien bekannte merkwürdige Rubiacee *Theiodes octodon* Rich. auffand, welche Pflanze möglicher Weise nur vorübergehend angeschwemmt ist, sich vielleicht aber auch wegen ihrer Kleinheit der Aufmerksamkeit der nicht zahlreichen Botaniker, die in Ober-Aegypten gesammelt haben, entzogen haben kann.

P. Ascherson.

Berlin, 15. Juli 1874.

Herr Boissier schreibt mir soeben, dass *Theiodes octodon* schon vor mir in Oberägypten und zwar von ihm selbst 1845 bei Theben und von Kralik bei Farschut gesammelt wurde. Er identifizirt diese Pflanze mit *Oldenlandia sabulosa* DC. vom Senegal und *Karamyschewia hedystoides* F. M. von Transkaukasien (Lenkoran), Lasistan und Syrien (Beirut) und würde somit das Vorkommen im Nilgebiete die Lücke zwischen dem westafrikanischen und vorderasiatischen Verbreitungsbezirk ausfüllen helfen.

P. Ascherson.

Personalnotizen.

— Dr. Schweinfurth erhielt von der geographischen Gesellschaft in London für seine Forschungen in Afrika die goldene Medaille.

— Franz Krasan, Prof. in Krainburg in Krain, ist als solcher an das Staatsgymnasium in Cilli in Steiermark übersetzt worden.

— Josef Pantocsek wurde von der L. C. Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitgliede gewählt.

Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— In einer Sitzung der kais. Akad. der Wissenschaften am 16. April in Wien legte Prof. Wiesner eine Abhandlung: „Ueber die Beziehungen des Lichtes zum Chlorophyll“ vor. Die wichtigeren Ergebnisse dieser Arbeit sind in Kürze folgende: Die am meisten leuchtenden Strahlen des Lichtes besitzen unter allen Antheilen des Sonnenspektrums nicht nur die höchste Assimilationskraft; sie sind es auch,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Csato , Polak K., Borbas [Borbás] Vincenz von, Gremblich Julius P. [F.] OFM., Krenberger Josef A., Janka Viktor von Bulcs, Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Correspondenz. 251-257](#)